

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 193

Freitag, den 18. August 1922

5 Jahrgang.

Der christliche Kirchenkongress in Kopenhagen und Polen.

Mit bedeutungsvollem Schweigen ist fast die gesamte polnische Presse an dem Ereignis vorübergegangen, das sich unläßt — denn erst vor einer Woche — ereignet hat.

Wischen dem 5. und 10. August tagte in Kopenhagen die „Christliche Konferenz der internationale Verbündung“. Zweihundert Delegierte der Kirchen aller christlichen Bekennnisse, die alle christlichen Völker Europas (mit Ausnahme Russlands), Japans und Amerikas vertreten insgesamt 25 Völker, kamen in der dänischen Hauptstadt zusammen, um den Gedanken der Verbündung der Völker zu festigen.

Die Konferenz trug sowohl einen religiösen wie auch einen politischen Charakter. Auf dem Gebiete der Religion wurde selbstverständlich festgestellt, daß die Verbündung auf der Grundlage des christlichen Glaubens vollzogen werden müsse.

Bemerkenswert ist die politische Seite der Beratungen und Beschlüsse. So hat die Konferenz eine Entschließung gefaßt, im Sinne welcher sich die christlichen Delegierten an den Völkerbund mit der Aufforderung wenden sollen, er möchte Schritte unternehmen, die den religiösen und völkischen Minderheiten ihre Rechte sichern. Diese Resolution empfiehlt die Bildung eines ständigen Sonderausschusses, zu dem auch die Kirchenvertreter gehören müßten. Eine dritte Resolution drückt der Washingtoner Konferenz ihre Anerkennung aus. Zum Schluss wurde eine Entschließung in Sachen der allgemeinen Verbündung folgenden Inhalts ange-

Die Konferenz stellt fest, daß, entgegen den schwerwiegenden Erklärungen des Krieges, entgegen den Hoffnungen, die seinerzeit das Wilsonsche Programm erweckt hat, entgegen den Slogans des Völkerbundes, der eine Verminderung der Mächte der ganzen Welt anstrebt, entgegen den Beschlüssen der Washingtoner Konferenz, betreffend die Verminderung der Mächte zur See, und schließlich entgegen dem intensiven Drängen der gesamten Menschheit zur Verringerung der Kriegslosen, die Zahl der Menschen unter Waffen und die Ausgaben für Kriegsmaße heute größer sind als vor dem Jahre 1914 und daß das gegenwärtige Mißtrauen der Völker zu einem grübler ist als zuvor.

Die Resolution erkennt an, daß eine entsprechende Bevölkerung zum Schutz der Völker bis zu dem Tage befehlen muß, an welchen der Völkerbund tatsächlich Einfluß erlangt haben wird. Die Entschließung unterscheidet die Notwendigkeit der Verstärkung der Anstrengungen der Kirchen im Kampf um die Verringerung der Mächte, und erkennt das Schiedsgericht für internationale Konflikte an.

Diese Resolutionen sind in bezug auf ihren politischen Teil mit denen identisch, die unläßt auf dem Kongress der Freunde des Völkerbundes in Prag und auf dem erst vor zwei Wochen geschloßenen sogenannten Friedenkongress in London gefaßt worden sind.

Diese Zusammenfassung der Beschlüsse zweier Konferenzen von allgemeinwichtigem Charakter mit den Beschlüssen einer rein religiösen, christlichen Konferenz ist — so schreibt der „Nowy Dzień“ — deswegen bedeutsam, weil man diese Tatsachen in der katholischen Welt, besonders aber in der polnischen katholischen Presse zu brandmarken verucht hat. Die Prager Konferenz wurde vom „Kurier Poznański“ eine Konferenz der „internationalen Freimaurer“ genannt, was in der Sprache des „Kurier Poznański“ ein „mixtum compositum“ aus Juden, Antichristen, Bolsheviken, Anarchisten, nihilisten usw. sein soll.

Und was ist nun in Wirklichkeit die vorherrschende Konferenz? Sie zählte 200 Delegierte von 25 christlichen Völkern, darunter viele Bischoße und Erzbischöfe. Was wird der „Kurier Poznański“ jetzt sagen, da die christliche Konferenz für eine so katholische Erfindung, wie es der Schutz der religiösen und völkischen Minderheiten ist, eingetreten ist?

Ob vielleicht auch die große Zahl ehrwürdiger Selbststernkirchen mit dem Präses der Vereinigten Staaten von Amerika, Harding, die Konferenz telegraphisch begrüßt hat, und mit dem dänischen König, der eine Anerkennung der Konferenz empfing, eine geheime nichtchristlich-jüdische internationale Freimaurerorganisation?

Es scheint so zu sein, denn der „Kurier Poznański“ und mit ihm die gesamte überige polnische Presse, die sich mehr oder weniger im Tal der des Geistes, Lutolandst, gefällt, schweigt hartnäckig, als wenn sie sich schämen würde, daß man über diese schwierigen Fragen in der weiten Welt anders steht als bei uns, in unserer „freien“ Republik.

Die sich so heiß danach sehnt den Kulturstaten des Weltens zu gleichen!

Bei uns bedeutet doch der Völkerbund das Schiedsgericht, die teilweise Entmischung der ganzen Welt einen „Anschlag auf die Souveränität“, der Schutz der Minderheiten bezweckt die Bildung „eines Staates im Staate!“ Der Gedanke der Verbündung der Völker, wofür die christliche Konferenz in Kopenhagen eine so laute Stimme erhoben hat, ist bei uns nichts als ein Trugbild.

Dafür aber töbt bei uns der Chauvinismus,

wütet die bis zur Weißglut erhitzte nationale Leidenschaft, als wenn es in der übrigen Welt noch immer finstere wäre, als wenn die Welt noch immer der Kriege und nationalen Kämpfen bedürfen würde und Friede und die gegenwärtige Achtung der Völker eine unendliche Schande wäre!

Es ist die höchste Zeit, daß die Lutolandst, Elbe ein polnisches Fenster nach der weiten Welt öffnet, damit von der Seeseite, von der dänischen Regierung her, frische Luft zu uns dringe — von dort her, wo die christliche „Freimaurerei“ das Banner des Völkerbundes zur Verbündung der Völker entfaltet hat.

Über die Konferenz selbst finden wir in reichsdeutschen Blättern nachstehenden Bericht:

Für die Verbündung der Völker hat der in der letzten Woche in Kopenhagen tagende Völkerbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen eine erfreuliche und hoffentlich fruchtbare Arbeit geleistet. Schon im Jahre 1914 war dieser Bund ins Leben getreten, aber der unmittelbar darauf eingegangene Weltkrieg zerstörte die kaum ausgestreute Saat. Auch der Zwangfriede ließ zunächst nur spärlichen Raum für die Versöhnungsarbeit. Trotzdem wurden langsam die zerstörten Händen wieder angeknüpft, und die Kopenhagener Tagung hat gezeigt, daß die Versuche nicht vergeblich geblieben sind. Auf deutscher Seite mußte das Interesse an dem Schutz der Minderheiten und der allgemeinen Entwicklung besonders stark sein, da heute das deutsche Volk nicht bloß waffenlos ist, sondern auch mehr als sechs Millionen Deutsche in der Vereinigung leben. Bemerkenswert ist, daß sich die internationale Kirchenkonferenz nicht bloß aus den Vertretern des deutschen Protestantismus und der freien protestantischen Kirchen zusammensetzte, sondern daß auch aus den ehemals feindlichen Staaten berufene Vertreter des Protestantismus erschienen waren. Die in Kopenhagen versammelten Kirchenmänner waren weniger insoweit einig, als sie die Bevölkerung zu einer gemeinsamen Verbündung des Kriegsgefechts zeigten. Neben dem Schutz der konfessionellen Minderheiten wurden deshalb auch

die Fragen der zwischenstaatlichen Vermittlung und der Abrüstung eingehend in veröfönlchtem Geiste erörtert.

Das stärkste Interesse konzentrierte sich auf die Auseinandersetzung über die Entwicklung. Der amerikanisch-lebhafte des Völkerrechts hoffte ohne jeden Kompromiß die Forderung, daß eine allgemeine Niederlegung der Waffen eintreten müsse. Vom französischen Standpunkt sprach hierzu Professor Monod (Paris), vom deutschen Professor Dietmann (Berlin). Auch ihre Ausführungen gingen auf eine allgemeine Verständigung hinaus. Schließlich einigte sich der Weltbund auf die nachfolgenden, einstimmig angenommenen Entschlüsse:

„Die Konferenz stellt mit schwerem Beifremden die Tatsache fest, daß trotz der furchtbaren Erfahrungen des Krieges, trotz aller durch die 14 Punkte des Präsidenten Wilson erreichten messianischen Erwartungen, trotz der im Vertrag von Versailles festgelegten Abrüstung der Mittelmächte, trotz der selerlichen Verpflichtung der alten Mächte im Waffenstillstandabschluß und im Vertrag von Versailles, trotz Völkerbund und Konferenz von Washington, trotz der heissen

Schnürt aller Völker der Erde nach einer Entschlechterung der Rüstungskosten die Gesamtzahl von Soldaten und die militärischen Ausgaben

heute höher sind als 1914 und daß Misstrauen, Böswilligkeit und Haß der Völker untereinander schlimmer sind als je zuvor. Die Konferenz erkennt zwar die Notwendigkeit an, eine der Wahrung der nationalen Sicherheit angemessene Wehrmacht beizubehalten in der Erwartung, daß dereinst ein wirklicher Völkerbund über eine genügende Macht verfügt. Sie legt es aber allen christlichen Kirchen als eine heilige Verpflichtung ans Herz, die seelische Abrüstung innerhalb jedes Volkes zu fördern und die Menschen mit gleicher Entschiedenheit dahin zu beklagen, daß sie für eine schändliche und allgemeine Einschränkung der Rüstungen eintraten, wie auch für die Anwendung der schiedsgerechtlichen und vermittelnden Verfahren zur Erledigung aller internationalen Streitigkeiten, die jetzt durch die Erledigung des internationalen Gerichtshofes im Haag praktisch möglich geworden ist.“

Weitere Beschlüsse über die deutschen Missionen und die Rheinlandfragen ließen die Forderung des Gerichtshofs von Uppsala, Söderblom, nach einem Zusammenschluß des Weltchristentums auf dem Gebiet des Lebens und der sozialen Hilfe als einen verhießungsvollen Fortschritt erscheinen. Im ganzen kann man von der Kopenhagener Konferenz sagen, daß sie an ihrem Teile an der allgemeinen Völkerverbündung mit gutem Willen mitwirken werden, so ist gegeben ist.

Keine Vertragung der Wahlen.

Warschau, 17. August (Pat.) Heute um 10½ Uhr früh begann die Sitzung der vereinigten Verfassungs- und Außenkommission. Die Sitzung eröffnete Marschall Tropczyński und übertrug den Vorsitz dem Abgeordneten Stanisław Grabski, dem Vorsitzenden der Außenkommission, als dem an Jahren Altesten. In der Sitzung nahmen teil: Ministerpräsident Dr. Nowak, Außenminister Narutowicz, Justizminister Kamienski sowie die Vertreter aller Sejmvereinigungen.

Als erster ergriff Außenminister Narutowicz das Wort und verlas namens der Regierung folgende Anfrage: „Die Regierung fragt an, ob es die Kommissionen für angebracht halten, die Wahlen an dem Termin abzuhalten, der vom Sejm festgesetzt worden ist.“

Es entwickelte sich eine Aussprache, worauf Abg. Wozniak erklärte, daß die Kommissionen nicht das Recht hätten, Sitzungsbeschlüsse zu ändern. In demselben Sinne sprachen die Abg. Gombrowicz, Czerniawski und Dubanowicz, welche letzteren beantragte, die Kommissionssitzung zu schließen. Alle Redner sprachen für die Aufführung der Sejmbeschlüsse, wonach die Sejmabschaffung am 5. die Senatswahlen am 12. November stattfinden sollen.

Die Beratungen überzeugten den Ministerpräsidenten Dr. Nowak, daß die Kommissionen sich als nicht zuständig betrachten, irgend welche Rendevous vorzunehmen.

Die Sitzung wurde um 11.30 Uhr geschlossen. Als Ergebnis der Beratungen wurde beschlossen:

1. Morgen wird die Regierung ein Dekret über die Wahlen zum Sejm und Senat im Sinne des Sejmbeschlusses bekanntgeben.

Erstens: am Ausnahme der am Sonntag folgenden Tage: täglich zwölf Schriftleitung und Geschäftsstelle Beträger Straße 86, Tel. 6-86

Bei Betriebsstörung durch höheren Gewalt Arbeitseinschränkung oder Auspferzung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspflichtes.

Eigene Vertretungen: Aleksandrow, Bialystok, Chełm, Kalisz, Koło, Konstantynow, Lwów, Lublin, Lubowla, Sosnowice, Tarnów, Turek, Wieliczka, Zamość, Zgierz u. w.

Die 2. Tagung der Gesetzgebenden Synode der evang.-augsburgischen Kirche Polens.

Von unserem nach Warschau entstandenen Sonderberichterstatter.

1. Verhandlungstag.

4½ Uhr nachmittags wird die Sitzung eröffnet. Den Vorsitz führt Synodaler Machleid.

Es wurde Aufklärung seitens der Bodzher Gruppe verlangt, in welcher Formung sich gegenwärtig der Entwurf befindet, und ein diesbezüglicher Antrag zur Abstimmung eingehoben. Eine ganze Reihe von Rednern tritt von der Bodzher Gruppe auf. Die Aussprache zieht sich in die Länge. Nach einer einstündigen Aussprache, die zu keiner Abstimmung führte, geht man zur Abhandlung des Artikels 2 über. Eine Reihe von Rednern beider Parteien melden sich zu Wort und schließlich erlangen die Artikel 2 und 4 zur Annahme. Artikel 3 erfordert eine besondere Befreiung.

Pastor Otto verlangt Erklärung des Punktes des von Konföderation verfaßten Rundschreibens, wo von einer zweiten und dritten Sitzung die Rede ist. Wenige Reden sollen standhalten? Was ist Gesetz? Sollen wir uns in Bezug auf das Rundschreiben der Kommission, die zwecks Verschmelzung der beiden Gesetzesentwürfe gewählt wurde, keine bindenden Beschlüsse in dieser Hinsicht fassen, dies hat gegenwärtig die Synode zu tun. (Es wird ein dementsprechender Antrag gestellt.)

Pastor Richard: Bei der ersten Sitzung wurde von einer dritten Sitzung nicht gesprochen. In dem man die endgültige Annahme des Gesetzes ad calandum graecum aufzählt, gibt man nur Stoff für die endgültige polnisch-hebräische. Wir müssen arbeiten, um mit einer ganzen Arbeit nach Hause zu kommen. Genug des Säumens.

Pastor Spickermann: Der größte Schaden, der sich aus dem Gang der Verhandlungen ergeben hat ist das Fehlen einer Geschäftsaufstellung. Bei der ersten Sitzung war es nicht so, daß die Aussprache ein für allemal abgeschlossen war. Die Aussprache ist noch nicht abgeschlossen. Ein Artikel war früher keine Rede gewesen. Alle der heute anwesenden Synodaten geben an, zur zweiten Sitzung Zeitmangel zu haben, andere, da sie sich in ihrer Ferienruhe nicht föhlen lassen wollen, nicht erfreuen zu können. Gott sei Dank, sehe ich sie alle wohlhabend hier sitzen.

Pastor Neoda schlägt vor, die Behandlung dieses Punktes aufzuschieben.

Pastor Dietrich gibt eine Erklärung zu den in der Kommission gesetzten Änderungen.

Generalschreiber Bartoschik zieht ein schönes Durcharbeiten des Gesetzesentwurfes. Einzelne Artikel müssen eine Verbesserung tragen, der erstmalige Antrag ist zu unterliegen. Eine gemeinsame Arbeit soll uns nützen. Eine gemeinsame Kommission soll die Geschäftsaufstellung ausarbeiten, um dann zu einer erfreulichen Arbeit zu schreiten.

Pastor Machleid (Vorsteher der Bodzher): mögt die Versammlungen darauf aufmerksam machen, daß man nicht so sehr am Formellen hasten soll, dass es schwierig die Arbeit ist.

Pastor Spickermann fordert eine Beschlussschriftmaß. Bis jetzt weiß niemand, wie er arbeiten soll, was angenommen ist, was nicht; ob heute die erste oder zweite Sitzung stattfindet.

Pastor Michajla Skatow: weiß auf die günstige evang. Kirche hin, wo seit 1909 der Entwurf des Kirchengesetzes viermal zur Durchlesung gelangte.

Pastor Schmid (Bibianier): unterstreicht, daß die Artikel 35 u. 36 als Grundlage des Kirchengegesetzes anzusehen sind; wir, die Bodzher Gruppe, möchten die Verfehlung haben, daß über diese Paragraphen nicht abgestimmt werden darf.

Pastor Bößler will den Gesichtspunkt der Bodzher fallen lassen, wie befanden uns nur in der ersten und letzten Sitzung.

Pastor Michajla Skatow: nicht in gemütlicher Weise daran anmerken, daß es ohne Bedeutung ist, in welcher Sitzung sich gegenwärtig der Gesetzesentwurf befindet, das ist völlig belanglos, längst von der Bodzher Sitzung jedweder Synodalen ab.

Pastor Skatow: Die Arbeit der Synode ist eine aufbauende, jedoch nicht von Grund auf, sondern sich auf dem alten stützende. (Bringt keine neuen Gesichtspunkte.)

Pastor Michajla Skatow: Wir haben ein Gesetz nicht nur für unsere Kirche, sondern auch für die ganze Welt. Bei der Schaffung eines Gesetzes ist nicht nur gute Willen nötig sondern Kenntnis, wie z. B. dies die Kirchengesetz und -Abschüsse in Sachsen, in Preußen machen. Es ist ein geschaffenes Gesetz übernehmen wir keine Verantwortung. Bereits sind zu Artikel 1 Proteste von Superintendenten Blau-Boza und der

evangelischen Kirche in Bitau eingelassen. Zeitersparnisse wegen ersucht der Redner um Zurückziehung des Antrags.

Pastor Niedra Wilna: Die zwei wichtigsten Paragraphen (1 und 25—36) sollen nicht in Zweifel gezogen werden; das sind die Grundlagen unserer Arbeit. Um der weiteren Arbeit willen, bittet der Redner, keine Abstimmung, in welcher Besprechung sich der Entwurf gegenwärtig befindet, vorzunehmen.

Syn. Spickermann: besteht dennoch an einer Abstimmung.

Major Ullrich: ist ebenfalls für die weitere Aussprache ohne Abstimmung. Die Abstimmung gibt uns keine fühlbaren Ergebnisse, es bleibt doch absolut alles beim alten; einander überzeugen ist auf der Synode aufgeschlossen.

Syn. Spickermann: verzichtet im Namen der Loder Gruppe auf die Abstimmung des eingebrochenen Antrags, in dem gesagt wird, in welcher Besprechung der Entwurf sich gegenwärtig befindet, sinnemal keine feste Geschäftsführung besteht.

Die Aussprache zu Artikel 2 beginnt mit den Ausführungen des Synodalen Überhards-Warschau; er nimmt in einer längeren Aussprache Stellung zu Artikel 2.

Pastor Schmidt-Babianice: Der Vorzug des Loder Entwurfs nimmt als Grundlage der Kirche die Gemeinden an. Und mit Recht. Sie sind die lebendigen Körper der Kirche. Die Gemeinde müsse aber auch einen geöffneten Aufbau nach oben haben. Der Warschauer Entwurf ist von dem Standpunkt der Verwaltung annehmbar. Man müsse die beiden Vorschläge, durch einen Zusatz versehen, verschmelzen.

Pastor Michajla: Ein großes Hindernis bei der Besprechung des Entwurfs ist der Mangel an einem vollständig ausgearbeiteten Entwurf. Uns fehlt der Blick aufs Ganze. Er erachtet weiterhin die Angst vor jeglicher Art von Völkern.

Generalap. Bursche: liest eine neue Fassung der Artikel 2 und 4 vor. Weiter gelangt zur Verlesung eine Fassung dieser Paragraphen von Pastor Niedra und lehrt von Pastor Nikodem.

Syn. Uta Spicht: im Namen der Loder Gruppe seine Einwilligung zu den vorgesehenden Paragraphen aus.

Die Artikel 2 und 4 werden in der Fassung des Generalap. Bursche mit einigen Verbesserungen seitens des Pastors Nikodem und Niedra angenommen.

Um 6 Uhr 15 Minuten tritt eine Pause in den Beratungen ein.

Nach der Pause beginnt die weitere Aussprache; auf der Tagordnung steht Artikel 3.

Pastor Kreuz: ist für die Vereinheitlichung der Namen (oder Pastor oder Pfarrer), damit das Trennende zwischen den einzelnen Gebieten endlich aufhebe.

Pastor Nikodem: ist für den Titel „proboszoz“ und nicht Pastor, weil die Katholischen nur ihre Geistlichen proboszoz nennen und die Evangelischen keinesfalls in dieser Hinsicht den Katholischen nachstehen sollen.

Pastor Mamica: spricht sich ebenfalls für den Titel „proboszoz“ aus.

Prof. Bursche: bringt in schärfsten Worten seine Bemerkungen zu Artikel 4; er betont, daß die deutsche Sprache keine entsprechende Bezeichnung für das Wort „proboszoz“ besitzt. (Und das Wort „Probst“, nimmt doch auch wie proboszoz vom lateinischen Wort probus, der erste, her.) Weiter führt er aus, daß in der polnischen Kirche (hört, hört! — Zurufe von der Loder Gruppe) die Bezeichnung für die Träger des geistlichen Amtes dem Geiste der polnischen Sprache gemäß abgesetzt werden müssen.

Pastor Dietrich: erklärt den Umstand der Namensgebung einzelner Titel für die Person des Geistlichen, dadurch wollte man den Überlieferungen der einzelnen Kirchengemeinschaften auf dem Gebiete der Republik Polen gerecht werden.

— Deine Tugenden halte für allgemeine des Menschen, deine Fehler jedoch für den besonderen Teilt. (Heddel).

Schloß Siebeneichen.

Erzählung von

Henriette v. Meerheimb.

(4. Fortsetzung).

Es waren sehr gemischte Gefühle, mit denen der Graf und sein Töchterchen dem Besuch des jungen Rotschüh entgegensehen.

Wenige Wochen nach dem Tode seines Vaters meldete er sich in Siebeneichen, behufs Rücksprache über den Prozeß, an.

Der alte Graf sah darin ein Zeichen von unsicherem Schwanken und frohlockte. Jetzt beschloß er erst recht in keinem Punkt nachzugeben, keinen noch so scheinbar günstigen Vergleich anzunehmen.

Eleonore hatte immer nur harte Urteile über die Rotschüh fallen hören, und das ebenso beliebte, wie häufig unzutreffende Sprichwort „vom Apfel, der nicht weit vom Stamm fällt“ war oft genug in Anwendung gebracht worden. Hier jedenfalls mit Unrecht, wie der alte Siebeneichen bestätigen mußte, sand doch selbst er keinen Zug des so ehrlich gehafteten Vaters in dem Sohn wieder, zu dessen frisch energischem Wesen und jugendlicher Erscheinung er sich wider Willen hingezogen fühle.

Auch Eleonores anfängliches Misstrauen hielt der heiteren unbesangenen Offenheit des Vaters gegenüber nicht lange stand.

Superint. Angerstein tritt mit Entschiedenheit für den Titel Pastor ein, den Titel „proboszoz“ hat für uns aus Kongresspolen etwas Auerliches. Bleiber wir bei den alten lateinischen Ausdrücken. Warum sollen wir den „ksiadz“ nachahmen, warum tut es der kathol. Pfarrer nicht mit dem Titel „Pastor“.

Syn. Spickermann: weiß den Zuspruch des Prof. Bursche von einer „polnischen“ Kirche zurück.

Pastor Lewandowski: tritt für die Titelbiskup, proboszoz usw. ein, da sie dem Sprachgefühl des Polen entsprechen, selbstredend können ein Deutscher hierauf keinen großen Gefallen finden.

Pastor Kreuz: ist für Vereinheitlichung der Namen.

Syn. Schulz-Minschow: spricht sich gegen den Titel „ksiadz“ aus, er könnte nur einen Pastor. Von Kindheit an war ihm der Name „Pastor“ lieb, dagegen „ksiadz“ stets ein Greuel. Er schließt mit dem Zuspruch: „Jakie prawo ma pastor do tytu ksiażd, takie prawo ma i rabin.“ (Furchtbare Erregung auf den Bänken der Warschauer — erfreuliche Anerkennung).

Pastor Michajla: legt Gewicht darauf, daß die polnischen Evangelischen sich allein ihre Namen bestimmen sollen und umgekehrt.

Der stellvertretende Vorsitzende, Syn. Machled, dem der Vorwurf gemacht wurde, daß er den Syn. Schulz nicht zur Ordnung rufen kann, gibt eine ausführliche Erklärung in dieser Angelegenheit ab. Er habe die Worte des Synodalen Schulz nicht so ganz in ihrer Schärfe aufgezählt, da Syn. Schulz es ja nicht so höse gemeint habe. Die Ausdrucksweise des betroffenen Synodalen sei etwas scharf, was gewiß auf seine manchmalige Bildung zurückzuführen und daher zu verzeihen sei.

Damit war diese Angelegenheit erledigt.

Um 7½ Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Vor der Kirche sammeln sich noch einzelne Gruppen der Synodalen und es gelangen verschiedene Punkte zur Durchsprache.

2. Verhandlungstag.

Kurz nach Zehn beginnt die Sitzung. Mit Gebet in deutscher und polnischer Sprache werden die Verhandlungen eröffnet. Den Vorsitz führt Synodaler Machled. Die Sitz der Loder Gruppe sind voll besetzt, die Warschauer fallen noch und noch ihre Bänke. Anstehend ist das Zehn des Vertreters der Wiszowia-Synode, Herrn Pastor Engel. Generalsuperintendent Bursche hat ihm gegenüber die Anerkennung lassen können, daß einem Teil der Synodalen seine Auswirkungen auf der Synode unangenehm auffallen. Hieraus zog Herr Pastor Engel die nötigen Konsequenzen. Ob ein derartig ansehnlicher Druck auf den als Guest auf der Synode anwesenden Vertreter der evangelischen Freikirche Nordau erlaubt gute Früchte zeitigen wird bleibt abzuwarten. Jedenfalls fällt eins ins Auge: man schaut vor lauter Mittel zurück, die Gewerbeverein um eine, wenn auch unsorische Hilfe, zu schwächen. Wo bleibt die christliche Moral? Es erfolgt die Verlesung der Sitzungsberichte der beiden letzten Sitzungen der ersten Tagung der Synode, daran wird noch der Bericht vom Bause der Verhandlungen des Vorlasses verlesen.

Dann schreitet man zur erschöpfernden Aussprache über den Artikel 4, die Titel der einzelnen geistlichen Personen betreffend. Manche der Ausführungen ziehen sich sehr in die Länge. Die Loderer Pastoren wetten immer wieder darauf hin, daß der Titel „ksiadz“ und „proboszoz“ etwas geschicklich gewordenes darstellen, zum Tradition mitzuhören. Die Redner der Loder Gruppe werfen den Anhängern der katholischen Benennungen Titelkucht vor. Die Krone der Debatte zeigen die sachlich begründeten Ausführungen des Superintendents Angerstein auf. Er ist ein entschiedener Gegner jeglicher Titel. Die ursprüngliche Fassung des Art. 4 (mit allen Titeln) erlangt bei der Abstimmung die Mehrheit.

Man tritt an die Durchsprache der Art. 5.

Seit Jahrhunderten waren die Siebeneichen und Rotschüh miteinander verschwistert und hielten auch stets gute Freundschaft, bis der letzte unglückliche Erbschaftsstreit sie entzweite. Vorläufig wurde dies ledige Thema möglichst vermieden. Dem alten Grafen machte es, nach so lange einsam verlebten Jahren, Spaz, einen Gast zu bewirten, sein schönes Siebeneichen bewundern zu lassen.

War er verhindert, so übernahm Eleonore das Amt. Einen begeisterteren kleinen Führer und Erklärer konnte sich Eberhard Rotschüh nicht wünschen, und doch schwieften seine Gedanken oft ab, wenn sie mit glühenden Wangen und leuchtenden Augen auf die mächtigen Eichen im Park deutete, oder in den kerkerähnlichen, unterirdischen Gewölben des Schlosses unheimliche Familiensagen erzählte.

Er sah dann nur ihr reizendes Gesicht, ihre graziöse Gestalt, die leicht wie ein Schmetterling in den weißen lustigen Gewändern neben ihm herauflachte und in seinen großen dunklen Augen stand klar zu lesen:

„Von allen Kostbarkeiten in Siebeneichen bist du das begehrteste Kleind, von allem Schönsten das Schönste.“

Der alte Graf merkte nichts von alledem. Er war in zarten Herzessachen sehr unerschrocken und völlig „farbenblind“ dem holden Erzähler seines Töchterchens gegenüber.

Er wunderte sich ehrlich, wie es kam, daß Rotschüh, der ein brillanter Jäger war und stets mit guter Jagdbeute heimkehrte, wenn sie zusammen.

und 6 heran. Beide werden nach langatmigen Reden der Redaktionssämission überwiesen.

Die Verhandlungen sind diesmal von mehr Wärde und Ruhe getragen, obwohl hin und wieder das Benehmen einzelner Herren der Warschauer Gruppe durch ihr Taktlosigkeit und, man möchte sagen, Mangel an kulturellen Umgangsformen ausfällt. (Bei der Rede des Synodalen Richard). Zum Schluss der Sitzungen ergreift alle Apothie; kein Wunder auch, denn die kleinen Einzelheiten ermüden.

Erschienen sind zur Synode annähernd 140 Synodale, es fehlen einzelne Bajoren und auch gewählte Synodale aus Schlesien und Westpreußen. Die Loder Gruppe ist bei achtzig.

Bei großen ganzen muß leider festgestellt werden, daß in der Loder Gruppe ein teilweise Ritterlassen der Disziplin eingetreten ist. Bei den drei letzten Abstimmungen gingen die Anträge der Warschauer Gruppe mehr mit geringer Mehrheit durch. Wir wollen hoffen, daß bei wichtigen Artikeln die alte Waffengemeinschaft wieder aufleben wird, denn sonst fällt das Ergebnis der Synode nicht zu unserer Gunsten aus.

England's Altdrücken.

Fürcht vor deutsch-französischen Sonderabkommen.

Auf Grund von Unterhaltungen, die der Korrespondent der „Danziger Zeitung“ noch gestern abend mit englischen Politikern und maßgebenden Vertretern aus der Einheit hatte, kann er die Lage wie folgt darstellen: Der Zusammenbruch der Konferenz eröffnet nach der Meinung dieser Kreise der neutrinen Republik neue Aussichten. England kann natürlich nicht gleichgültig auf die Unabhängigkeit Frankreichs blicken, denn Frankreich kann sich zuerst seine Handlungsfreiheit wieder nehmen, die zweitens die Ergebnisse der Reichsregierung vergrößern wird. Außerdem hat Deutschland einen großen moralisch-diplomatischen Sieg errungen.

Die Verbündeten sind hoffnungslos gespalten, und das gibt Deutschland Gelegenheit, seine Differenzen mit Frankreich allein auszutragen. England hat bereits seine Vereitwilligkeit kundgegeben, auf seine Forderungen zu verzichten, so daß der dafür bestimmte Vertreter Frankreichs gezwungen werden kann. Die Möglichkeit, daß Deutschland und Frankreich einen Vertrag über die Reparation miteinander schließen, lässt seit der Bombe von Rapallo wie ein Altdruck auf dem verantwortlichen Leiter der englischen Politik. Man weiß, daß in Frankreich eine starke Strömung in dieser Richtung besteht. Um tatsächlich die Entente so fest zu gestalten und als ein unerschöpfliches Vollwerk gegen diese Möglichkeit zu errichten, wollte Lloyd George alles in Bewegung setzen, um den Zusammenschluß der Londoner Konferenz zu verhindern. Gernisch will er Deutschland möglichst schonen, aber in erster Linie will er die Interessen Englands unverzerrt aufrechterhalten.

Stimmen der Berliner Presse.

„Tag“: Wenn auch nach so langwierigen und mühseligen Verhandlungen im engsten Kreis keine Vereinigung unter den Entente-Mächten zu erreichen war, so ist wohl der Schluß unvermeidlich, daß hier Gegenseite vorlegen, die überhaupt nicht mehr zu überbrücken sind. Vernunftpolitisches auf der einen, Gealtpolitisches auf der anderen Seite.“

„Beiliner Tageblatt“: „Gestern hatte Lloyd George, als es willkürlich zum Bruch der Entente kam, was noch nicht dasselbe ist, wie der Bruch der Konferenz, eine viel stärkere und populärere Basis als nach Genau. Aber trotzdem darf man es auf die ungeheuren Nachwirkungen vergeßen, die es auf die öffentliche Meinung haben wird, wenn sie steht, daß das lange befürchtete aber niemals geglückte Werk Wirklichkeit wird.“

„Germania“: „Wir möchten gern wissen, ob Herr Polnars, der immer noch bei Deutschland

den guten Willen zu vermissen vorgibt, wirklich glaubt, daß für ihn und seine Politik die Naturgesetze sich wandeln werden.“

„Vorwärts“: „Entscheidend ist, daß Frankreich wohl durch seine militärischen Mittel in der Lage wäre, sogenannte Sanktionen zu ergreifen, das aber nicht in der Lage ist, wirkliche militärische Zwangsmassnahmen allein durchzuführen.“

Lokale.

Bodz, den 18. August 1923.

Die polnischen Kleinbahnen. Nach neuesten Angaben über den Stand des Kleinbahnbetriebs in Polen befinden sich ungefähr 2200 Kilometer Kleinbahngleis in staatlicher Verwaltung, 1000 Kilometer in privater und kommunaler Verwaltung. Der größte Teil der Kleinbahnen ist zu Seiten der Okkupation gebaut worden.

Der „Menschenhandel“ in Polen. Warschauer Blätter berichten nach Informationen des Ministeriums für soziale Fürsorge über den Handel mit lebender Ware, der, nach den Berichten dieser Blätter, in seinem Lande so stark geschieht wie in Polen. Die starke Aufwanderbewegung erleichtert den Agenten, die sich zum größten Teile ohne Paket nach Polen schmuggeln, ihre Arbeit Kinder werden nach Südmutter verschleppt, mit halbwüchsigen Knaben werden lebenslängliche Kontrakte geschlossen, die sie zur Arbeit in den Plantagen verpflichten. Im Jahre 1920 konnte die Warschauer Polizei 25 Fälle von Verschleppungen minderjähriger aufdecken, im nächsten Jahre 27 Fälle. Vier Menschenhändler sind bis jetzt verhaftet worden, vierzehn werden verfolgt. Die Verschiedenheit der Strafsehe in den einzelnen Teilen Polens erschwert die Arbeit der Polizei. Wenn ein solcher Agent in Polen gefangen geht und abgetrennt wird, erhält er nach den Strafsehensbestimmungen 10 Jahre Kerker, für dieselbe Straftat im ehemaligen Königreich Polen nur 6 Monate.

„Jüdische Wünsche“. Der Sejmabgeordnete Noe Brynckl wurde beim Ministerpräsidenten um die Beschleunigung der Entscheidung über die in Polen lebenden sogenannten Ausländer vorstellig. Der Innenminister hatte nämlich auf der Tagung der Sozjedowny erklärt, daß demnächst eine Verfügung in dieser Angelegenheit veröffentlicht werden soll. Herr Brynckl bat den Ministerpräsidenten, in Abwärt der Wichtigkeit einer solchen Vorschrift für einen großen Teil der jüdischen Bevölkerung, der schon seit Jahrzehnten im Lande ansässig ist, besonders für die bevorstehenden Wahlen die Veröffentlichung dieser Vorschrift zu bestimmen.

Diese Angelegenheit hat auch für die in Polen lebenden Deutschen sehr große Bedeutung.

Ann. d. Schriftleitung.)

Herr Brynckl berührte auch die Frage der Verfolgung der Schulen mit jüdischer Unterrichtssprache, hauptsächlich die Frage des allgemeinen Schulunterrichts im Warschauer Land. Außerdem wurde er in Angelegenheit der Nichtstätigung der jüdischen Handwerkerverbände durch die Octoberhöfe vorstellig. Der Herr Ministerpräsident versprach, über alle diese Fragen mit dem Innenminister zu sprechen.

Die städtische öffentliche Bibliothek. Bei der öffentlichen Bücherei wurde ein besonderer Saal für Fachzeitschriften eröffnet, in dem gegen 30 Schriften aus verschiedenen Gebieten des Wissens und in den verschiedenen Sprachen ausgestellt. Es ist dies die einzige Lesehalle dieser Art in Polen. Für die Bibliothek selbst wurden in der letzten Zeit einige hundert wissenschaftliche Werke angekauft. Die Verwaltung der Bibliothek hat um jedes Geräusch im Saal zu verhindern, die Stuhle mit Gummi beschlagen lassen.

Eine große städtische Bücherei für Kinder. Außer der Bibliothek für Kinder, die in der Gegend des Hohen Rings besteht, eröffnet

ganz leidige Handel ja eigentlich geschlichtet; aber er kannte den trocken, mißtrauischen Charakter des alten Mannes sehr wohl zur Genüge, er würde in seiner Werbung um die Hand der Tochter vor der Entscheidung eine schlaue Berechnung wägen; es war besser diese abzuwarten.

Seine Geduld wurde nicht lange auf die Probe gestellt. Wenige Wochen nach seiner Abreise war der Prozeß beendet. Der alte Graf Siebeneichen hatte ihn in allen Instanzen verloren, die ungeheuren Prozeßkosten waren ihm allein zu tragen aufgelegt worden, Rabenau den Rotschüh endgültig zugesprochen.

Der alte Graf saß an seinem Schreibtisch, den Kopf in die Hand gestützt, und las wieder und wieder die unheil verkündende Botschaft seines Rechtsanwalts.

Sein Blick schweifte durch die schmalen Bogenfenster über die grünen Baumwipfel nach den fernen Bergen, die als blaue Kette seines herrlichen Besitzes begrenzten.

Siebeneichen, schönes Siebeneichen, heul noch sein, aber wie wird es werden, der eben empfangene Brief besiegt seinen Kün. Seine Hand hält sich zur Faust, die Fäden auf seiner Stirn schwanken.

Erschleicher, Räuber, ihr erstickt dar

die Stadt eine zweite derartige Leibbibliothek in der Rabenstraße, die den Kindern der umliegenden Volksschulen zugänglich sein wird. Die Bibliothek zählt vorläufig 4000 Jugendwerke. Der Magistrat beabsichtigt, eine Reihe weiterer derartiger Bibliotheken zu eröffnen. bsp.

Neuerungen im Spiritualienverkauf. Alle Kaufleute, die gegenwärtig eine Koncession zum Spiritualienverkauf besitzen, wurden seitens der Finanzkammer davon benachrichtigt, daß von Neujahr ab alle bisherigen Koncessionen in Genehmigungen zum Klein- oder Großhandel eingetellt werden. Infolgedessen müssen bestehenden Firmen, die Klein- und Großverkauf eingeführt haben eins über das andere aufzubauen oder aber neue Koncessionen erwerben, was jedoch mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden ist.

Schulfeinde. In der letzten Woche wurden wieder 8 Personen mit einem Tage Haft bestraft, weil sie es z. B. unterlassen hatten, ihre schulpflichtigen Kinder in die Schule zu schicken. bsp.

Die gestörte Hochzeit. **Berthaftung eines Bandeiraudanten am Kirchenportal.**

Der Direktor der Bödzer Zweigstelle der "Polnischen Handelsbank in Bözen" meldete der Untersuchungsbehörde, daß der Angestellte dieser Bank S. Gortat 7 Millionen Mark unterschlagen habe und geflüchtet sei. Die Untersuchungsbehörde leitete sofort energische Nachforschungen nach dem Flüchtling ein. Zug der ständigen Beobachtung des Hauses in der Gouvernatorstr. 11, wo Gortat mit seiner Mutter gewohnt hatte, und der Steckbriefe, die nach allen Städten und Grenzübergangspunkten ausgeschickt wurden, verließen die Nachforschungen längere Zeit ergebnislos.

Erst unlängst gelang es festzustellen, daß der Diebstaub sich unter dem Namen Sylvestr Szymanski in Polen aufhielte. Außerdem wurde noch in Erfahrung gebracht, daß vorgestern in der St. Josephskirche seine Trauung mit einem Fr. J. stattfinden sollte. Einige Polizeibeamten nahmen vor der Kirche Aufstellung und erwarteten den Hochzeitszug. Als sich Gortat mit seiner Braut in die Kirche begeben wollte, wurde er von den Beamten festgenommen. Fr. J. fiel in Obhut, während unter den Hochzeitsgästen eine Panik entstand. Die Beamten hielten inzwischen den ganzen Hochzeitszug umstellt und führten die Hochzeitsgäste nach dem Untersuchungssamt.

Bei Gortat wurden 2 Millionen in Schatzauflösungen zu je 200 000 M. sowie 41 M. in bar gefunden.

Vor dem Untersuchungsrichter war Gortat geständig. Nachdem er sich die 7 Millionen Mark angeeignet habe, sei er von Stadt zu Stadt gewandert, bis er in Bözen angelangt sei, wo er gegen 5 Millionen Mark verdeckt habe. Da das gestohlene Geld mit der Zeit immer weniger geworden sei, habe er beschlossen, nach Polen zurückzukehren. Um nicht verhaftet zu werden, wohnte er in einem Bödzer Hotel. Auf einer Fahrt lernte er Fr. K. kennen, der er vorschwindete, daß er ein reicher Kaufmann sei. Fr. K., die eine Waise ist, konnte auf die Dauer den Werbungen Gortat-Szymanskis nicht widerstehen und schenkte ihm daher Schör. Mit welchem Erfolg haben wir gesehen. bsp.

Bödzer wegzug der Bäckergesellen. Da die Bäckereiangestellten die Auszahlung der seither gest bewilligten Lohnhöhung von 20 Proz. fordern, fand im Lokale der Bäckermeisterinnung eine Konferenz der christlichen und jüdischen Bäckerschaft statt. Diese Verberatung rief eine sehr lebhafte Aussprache hervor. Die Besitzer der kleinen Bäckereien erklärten, daß man nicht einmal eine Lohnhöhung von 20 Proz. bewilligen dürfe, da sie, die Bäcker, nicht in der Lage seien, sie zu bezahlen. Es müste vielmehr bei der Innung eine Stellenvermittlung für Meister eingerichtet werden, um auf diese Weise mit den Gesellen im Wettbewerb treten zu können. Von einem einheitlich geregelten Gehalt für alle Angestellten könne keine Rede sein. Die Besitzer kleinerer Bäckereien wiesen noch darauf hin, daß sie einen unverdienten Gewinn brächen, die großen Bäckereien, die mit den Gesellen Hand in Hand gehen, um die Schließung der kleineren Bäckereien herbeizuführen. Es wurde ein Antrag eingebracht, daß den einzelnen Bäckereibesitzern freie Hand zur Abschaltung von Verträgen mit ihren Angestellten gegeben werden soll. Dieer Antrag wurde mit Stimmenmehrheit angenommen.

Nach der Konferenz erschien in der Innung eine Abordnung des jüdischen Klassenverbandes der Bäckereiangestellten, die eine endgültige Antwort in die Frage der Lohnhöhung forderten. Nachdem ihnen das Ergebnis der Konferenz mitgeteilt worden war, ergriff Herr Kapitall das Wort, der darauf hinwies, daß die Innung als Einheit nicht das Recht habe, den einzelnen Mitgliedern freie Hand bei der Regelung der Löhne zu überlassen. Auf Grund dieser Erklärung ist anzunehmen, daß die Angestellten in einer besonderen Versammlung ihre Stellung nehmen werden. bsp.

Die Johansche Fabrik wurde wieder in Betrieb gesetzt. bsp.

Das Ende des Maurerarbeitsstreiks. Da wie bekannt, die Forderungen der Maurerarbeiter nicht berücksichtigt wurden, ist ein Streit deshalb ausgebrochen. Es fand eine Konferenz zwischen den Vertretern der Maurermeister, der Bäckergesellen, des Polnischen Baugewerbe-Verband und des Polnischen Arbeiter- und Arbeit-

terinen-Vereins statt. Die Konferenz wurde vom Inspektor Kusickowski geleitet, der die Anwesenden aufforderte, sich mit den Meistern zu einigen, da diese einen Lohnzuschlag von 20 Prozent bewilligen. Die Arbeiter zogen sich zu einer Beratung zurück und erklärten dann, daß sie ihre Forderungen bereits um 30 Prozent herabgesetzt haben und auf eine weitere Herabsetzung nicht eingehen könnten. Schließlich kam man überein, das Angebot des Meisters anzunehmen. Die neue Lohnhöhung ist ab 1. August zu zahlen, jedoch mit dem Vorbehalt, daß weitere Forderungen der Arbeiter in Zukunft nicht berücksichtigt werden. Nach der neuen Lohnhöhung stellt sich die Lohnliste wie folgt dar: Maurer und Zimmerleute erhalten 500 M. die Stunde, Maurer an Frontarbeiten 550 M., Zimmerleute vor 445 bis 500 M., Gehilfen 345 M.

Mariensäden ziehen... Mit Misserfolgen zieht der Herbst ins Land. Gestern sogenannte Mariensäden durch die Petulauer Straße. Über ein Kleines und der Herbst macht dem Sommer Platz den Raum.

Rückersättigung vom Dokumenten. Die seinerzeit angeordnete Rückersättigung der polnischen Republik von Deutschland zufolgenden Beiträge für Renten und Unterhälften an die Kriegsopfer der ehemaligen russischen Armee und deren Witwen und Waisen ist abgeschlossen worden. Das Kriegsministerium hat deshalb die Rückersättigung der zweckteile Rückersättigung eingereichten Dokumente angeordnet. Die Dokumente werden durch die Behörden zweiter Instanz gegen Einschlagscheinigung an die Eigentümer ausgetragen.

Die Souches in Bödzer. In der Zeit vom 6. bis 12. August sind an ansteckenden Krankheiten erkrankt: an Fleckfieber 1 Person; an Unterleibskrankheit 37 Personen (4 Todesfälle); an der Röhr 11 Personen (6 Todesfälle); an Schalch 3 Personen, an Diphtheritis 1 Person, an den Röhr 7 Personen, an Keuchhusten 8 Personen, an der ägyptischen Augenkrankheit 37 Personen, an Fieber 1 Person. An der Schwindfieber starben in dieser Zeit 26 Personen.

Zigarrenpreise. Der Finanzminister hat auf Grund des Gesetzes vom 1. Juni 1. J. über das Tabakmonopol eine Verordnung betreffend die Festlegung des Kleinverkaufspreises für in Privatfabriken hergestellte Zigarren, Zigarillos, Schupftabak und Kautabak erlassen. Im Sinne dieser Verordnung stellen sich diese Preise wie folgt dar: 1. Zigarren: a) Art "Mittel A." 50 M. pro Stück; b) Art "Erste" 12" 75 M.; c) Art "Erste A." 100 M.; d) Art "Aller-erste B." 125 M.; e) Art "Aller-erste A." 150 M.; f) Art "Luxus B." 200 M.; g) Art "Luxus A." 250 M. 2. Zigarillos: a) Art "Mittel" 30 M.; b) Art "Erste" 40 M. 3. Schnupftabak: a) Art "Mittel" 1200 M. das Kilo; b) Art "Erste" 2000 M. 4. Kautabak 8000 M. das Kilo. Vorsichtige Verordnung ist am 1. August in Kraft getreten.

Verringerung der Zahl der privaten Stellenmachtwalze. Dieser Tage fand im Arbeitsministerium eine Besprechung zweckteile Rückersättigung der Angelegenheit der Erneuerung der Konzessionen für private Stellenvermittlungsbüros statt. Da das Arbeitsministerium mit der Zeit staatlich Arbeitsermittlungsbüros einzuführen beabsichtigt, wurden nur einigen wenigen Privatpersonen Konzessionen erteilt.

Ein unter Gang. Beamten des 3. Polizei-commissariats gelang es nach längeren Verhandlungen bei einer gewissen Rawrocka in der Bräuerstraße 25 ein Diebesnest auszuheben. Unter den Verhafteten befindet sich eine gewisse Matilda Matuzska, die der Teilnehmerschaft an der Ermordung des Baritszal, Bachodnitsastraße 22, verächtigt wird. bsp.

Feuer. In der Franciszjastr. 29 brannten die im Hof stehenden Schuppen nieder. Den 1. und 2. Stock der freiwilligen Feuerwehr gelang es, ein Ausbreiten des Feuers zu verhindern. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Der Schaden beträgt einige Millionen. bsp.

Unfälle. In der Ogólnastraße 29 fiel eine gewisse Rysla Jakabowicz von der Haustreppe. Der Verunglückte erteilte ein Art der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe. — In der Napierowskistrasse 150 fiel die zweijährige Genoveva Durig aus dem Fenster des zweiten Stockwerks. Ein Arzt stellte lebensgefährliche Verletzungen fest. bsp.

Sport.

Der Verlauf des diesjährigen Turnfestes.

Obwohl der Wettergott kein Einsehen hatte und es Ströme vom Himmel regnete, fand sich schon am Sonnabend, den 12. August, eine beträchtliche Turnerschar aus den benachbarten Städten in Bödzer ein. In der Sp. die Gouvernierung und ihre technische Zeitung. Nach Besichtigung des Turnplatzes fand in der Turnhalle die Kampfrichterstiftung statt, wobei verschiedene Neuerungen getroffen wurden. Von Seiten der Gauleitung wurde ein Brief verlesen, in dem der Vorsitzende, Herr G. Sieber, mitteilte, daß er krankheitsbedingt die Veranstaltung nicht beobachten könne. Er wünschte die Gauleitung sowie den Verwaltung des Bödzerer Turnvereins das Beste zum Gelingen des Festes. Als erster Redner trat Herr Thommen, Ehrenvorsitzender des Bödzerer Turnvereins auf, begrüßte die Anwesenden, worauf die Herren G. Richter sowie Stempel Bericht er-

statteten. Am Morgen des eigentlichen Festtags wurde auf dem Sportplatz mit der Verteilung der Meldearten an die Wettkämpfer begonnen. Zum erstenmal turnte die Altersstufe — Männer über 35 Jahren — darunter zwei Herren von 42—48 Jahren. In der Altersstufe A. turnten 6 Männer, in der Oberstufe B. 11 Männer, in der Oberstufe C. 54 Männer, zusammen 71 Männer. Es war dies ein Zwölftkampf — ein schwieriger Kampf. Man sah hier manch schöne sauber ausgeführte Übung, die von den Zuschauern mit Beifall aufgenommen wurde. Um 1 Uhr war der Zwölftkampf beendet, und man marschierte unter Klängen der Bödzerer Musikkapelle nach der Turnhalle zum Mittagessen. Um 2½ Uhr ordneten sich alle über dem Feuerwehrplatz zum Festzuge. An der Spitze die Bödzerer Feuerwehrkapelle, dann die Kinder-Miegene sowie die Damen-Abteilung des Bödzerer Turnvereins, die Gauleitung und dann die Reihe nach die einzelnen Vereine mit der Musikkapelle des Bödzerer Turnvereins. Von zarten Damenhänden wurde der Festzug mit einem Blumenregen empfangen.

Auf dem Festplatz angelangt, nahm der Festzug in einem Bödzer Aufstellung. Herr G. Richter begrüßte die Festteilnehmer mit warmen Worten, ergründete die Notwendigkeit des Turnens, die Seele und Geist zugleich entwickelt. Hierauf schritt man zum Schauturnen. Es folgten: Weitsprünge, Stabsprünge und Trampolino, ausgeführt von den Besten, ferner Freiübung der ersten Mädchenriege und Stabfreiübung der zweiten Mädchenriege unter Musikbegleitung. Beide Freiübungen wurden gut ausgeführt und ernteten Beifall. Hierauf folgte Tanzszenen, ausgeführt von lärmenden Turnern, eingeteilt in zwei Gruppen. Es folgten Hantelübungen der Jöglinge, musterhaft durchgeführt, ferner Pyramidenübungen der Knaben mit Stäben, die sehr beifällig aufgenommen wurden und dem Bödzerer, Herrn Steinbrenner, Dank eintrachten. Dann folgte eine Sondervorführung des Turnvereins "Kraft". Es traten 18 Männer zur schwierigen Kunstfreiübung auf, die sehr gut gelang. Es war nur zu bedauern, daß von 9 Vereinen, die zum Ganzen gehören, nur 2 mit Sondervorführungen antraten (Bödzer und "Kraft"). Nun traten in 2 Riegen, am Reck und am Barren, 2 Riegen der Besten zum Kürturnen an. Es gab hier ganz schöne und schwierige Übungen, es bleibt aber noch viel zu lernen. Ein Kürturner muß seine Kürübung voll und ganz beherren und darf nicht durchfallen, auch wenn er schon ein wenig schwach ist. Der Abschluß bildete ein Damentreffen der Bödzer unter Leitung des Turnwartes K. J. Danach folgte die allgemeine Freiübung der Damen sowie Männer. Zum erstenmal nahm man hier eine ziemlich gute und schöne Freiübung nach dem Rhythmus der Musik; es gelang alles vorzüglich. Es war nur schade, daß an den Freiübungen etwa 100 Männer teilnahmen; man hätte mindestens 500 Mann erwarten dürfen, und mit Recht, da ja 9 Vereine mitwirkten.

Jetzt folgte die Siegerverkündigung. Herr H. J. Sieber vom Bödzerer Turnverein hielt in polnischer Sprache eine Rede, die mit einem Hoch auf Polen schloß. Hierauf ergriff der Gouvernierung das Wort. In kurzen Worten schilderte er den Zweck des Turnens, dankte den Bödzerer Bürgern für die Aufnahme der Turner und brachte ein breisches Gut-Heil auf den Turnsport und die Sieger aus. Hierauf erfolgte die Verteilung der Preise an die Sieger. Als erster Sieger beim Zwölftkampf in der Altersstufe gingen hervor: 1. Art Mittel A. 125 M.; 2. Art "Erste" 125 M.; 3. Art "Luxus B." 200 M.; 4. Art "Luxus A." 250 M. 2. Zigarillos: a) Art "Mittel" 30 M.; b) Art "Erste" 40 M. 3. Schnupftabak: a) Art "Mittel" 1200 M. das Kilo; b) Art "Erste" 2000 M. 4. Kautabak 8000 M. das Kilo. Vorsichtige Verordnung ist am 1. August in Kraft getreten.

Jetzt folgte die Siegerverkündigung. Herr H. J. Sieber vom Bödzerer Turnverein hielt in polnischer Sprache eine Rede, die mit einem Hoch auf Polen schloß. Hierauf ergriff der Gouvernierung das Wort. In kurzen Worten schilderte er den Zweck des Turnens, dankte den Bödzerer Bürgern für die Aufnahme der Turner und brachte ein breisches Gut-Heil auf den Turnsport und die Sieger aus. Hierauf erfolgte die Verteilung der Preise an die Sieger. Als erster Sieger beim Zwölftkampf in der Altersstufe gingen hervor: 1. Art Mittel A. 125 M.; 2. Art "Erste" 125 M.; 3. Art "Luxus B." 200 M.; 4. Art "Luxus A." 250 M. 2. Zigarillos: a) Art "Mittel" 30 M.; b) Art "Erste" 40 M. 3. Schnupftabak: a) Art "Mittel" 1200 M. das Kilo; b) Art "Erste" 2000 M. 4. Kautabak 8000 M. das Kilo. Vorsichtige Verordnung ist am 1. August in Kraft getreten.

Jetzt folgte die Siegerverkündigung. Herr H. J. Sieber vom Bödzerer Turnverein hielt in polnischer Sprache eine Rede, die mit einem Hoch auf Polen schloß. Hierauf ergriff der Gouvernierung das Wort. In kurzen Worten schilderte er den Zweck des Turnens, dankte den Bödzerer Bürgern für die Aufnahme der Turner und brachte ein breisches Gut-Heil auf den Turnsport und die Sieger aus. Hierauf erfolgte die Verteilung der Preise an die Sieger. Als erster Sieger beim Zwölftkampf in der Altersstufe gingen hervor: 1. Art Mittel A. 125 M.; 2. Art "Erste" 125 M.; 3. Art "Luxus B." 200 M.; 4. Art "Luxus A." 250 M. 2. Zigarillos: a) Art "Mittel" 30 M.; b) Art "Erste" 40 M. 3. Schnupftabak: a) Art "Mittel" 1200 M. das Kilo; b) Art "Erste" 2000 M. 4. Kautabak 8000 M. das Kilo. Vorsichtige Verordnung ist am 1. August in Kraft getreten.

Jetzt folgte die Siegerverkündigung. Herr H. J. Sieber vom Bödzerer Turnverein hielt in polnischer Sprache eine Rede, die mit einem Hoch auf Polen schloß. Hierauf ergriff der Gouvernierung das Wort. In kurzen Worten schilderte er den Zweck des Turnens, dankte den Bödzerer Bürgern für die Aufnahme der Turner und brachte ein breisches Gut-Heil auf den Turnsport und die Sieger aus. Hierauf erfolgte die Verteilung der Preise an die Sieger. Als erster Sieger beim Zwölftkampf in der Altersstufe gingen hervor: 1. Art Mittel A. 125 M.; 2. Art "Erste" 125 M.; 3. Art "Luxus B." 200 M.; 4. Art "Luxus A." 250 M. 2. Zigarillos: a) Art "Mittel" 30 M.; b) Art "Erste" 40 M. 3. Schnupftabak: a) Art "Mittel" 1200 M. das Kilo; b) Art "Erste" 2000 M. 4. Kautabak 8000 M. das Kilo. Vorsichtige Verordnung ist am 1. August in Kraft getreten.

(29 Jahre), Bödzer, mit 155 Punkten, Diplom; als neunter K. J. Bruno (28 Jahre), "Sport- und Turnverein", mit 153 Punkten, Diplom; als neunter Reinhold Leonhardt (24 Jahre), Bödzer, mit 153 Punkten, Diplom; als zehnter Prokop Johann (30 Jahre), Konstantinow, mit 153 Punkten, Diplom; als elfster Schüttelheim Oskar (19 Jahre), "Dombrowa", mit 149 Punkten, Diplom; als zweiter Vogel Albert (22 Jahre), Bödzer, 149 Punkten, Diplom; als zwölftster Franzmann Rudolf (32 Jahre), "Dombrowa", mit 148 Punkten, Diplom; als dreizehnter Rittmann Leonhardt (34 Jahre), Turnverein "Kraft", Bödzer, 148 Punkten, Diplom; als vierzehnter Karpal Arno (21 Jahre), "Dombrowa", 146 Punkten, Diplom; als vierzehnter Dobertstein Emil (34 Jahre), Bödzer, 141 Punkten, Diplom; als fünfzehnter Wittmann Oswald (18 Jahre), "Sport- und Turnverein", mit 140 Punkten, Diplom; als fünfzehnter Wendler Bernhard (25 Jahre), Bödzer, mit 140 Punkten, Diplom; als sechzehnter Seidler Bruno (18 Jahre), "Sport- und Turnverein", mit 139 Punkten, Diplom; als siebzehnter Sellek Leopold (18 Jahre), Konstantinow, mit 137 Punkten, Diplom; als siebzehnter Brann Alfons (37 Jahre), Bödzer, mit 137 Punkten, Diplom; als achtzehnter Anton Ferdinand (25 Jahre), Konstantinow, mit 135 Punkten, Diplom; als neunzehnter Dobrovald Rudolf (32 Jahre), "Sport- und Turnverein", mit 131 Punkten, Diplom.

Mit einem Turnerlied wurde die Feier auf dem Festplatz beendet. Man begab sich nun in die Turnhalle zum Ball. Hier wurde noch manch schönes Lied gesungen, das Land gab von der herrschenden guten Stimmung. Das schöne Fest durfte jedem Teilnehmer für lange Zeit in bester Erinnerung bleiben. Man tanzte fleißig und froh bis zum frühen Morgen. Erst gegen 5 Uhr traten die letzten Turner den Heimweg an. A. S.

Vereine u. Versammlungen.

Der Gesangverein "Harmonia 1919" veranstaltet am Sonntag, den 20. d. M., einen Ausflug nach Gilowki, verbunden mit Floverschießen und Hahnenkämpfen. Treffpunkt an der Haltestelle der Bahnlinie Bödzer-Bödzer, um 7½ Uhr früh. Die Mitglieder nebst ihren Angehörigen werden hierzu eingeladen.

Aus dem Reiche.

Walisch. Liebesdrama. Am Sonntag, den 6. d. M., um 9 Uhr abends, spielte sich in der Wohnung der Familie Mr. Guroslonska 68, ein Liebesdrama ab. Der Korporal des Kaniowice Schützenregiments, Bronislaw Piotrowicz, bereitete seinem Leben durch Erziehung ein Ende. Die Kugel durchbohrte ihm das Herz und der Tod trat auf der Stelle ein. Der Selbstmord ist auf unglückliche Liebe zurückzuführen. B. bewarb sich um die 18jährige Tochter des Hauses, wurde aber abgewiesen. Dies nahm sich der junge Mann so zu Herzen, daß er beschloß, freiwillig in den Tod zu gehen.

Orkan. Am 2. d. M. wütete in der Umgebung von Dombie ein furchtbarer Orkan, der von einem Hagel anwetter begleitet war, dessen Eisstücke die Größe eines Hühnereis erreichten. Das entfesselte Element richtete in den umliegenden Dörfern großen Schaden an. Der Orkan vernichtete auf den Feldern Weizen und Hafer, der Sturmwind riss die Dächer von den Häusern und in den Sturmwind ausgesetzten Fenstern blieb keine Scheibe ganz. Außerdem war ein schreckliches Geschehen zu hören. Dieses noch nie dagewesene Naturereignis verachtete die Dorfbewohner in nicht geringen Schrecken.

Warschau. Zu den Unterschlagungen in der Handelsbank. Die polizeilichen Unters

Weiß in Warschau zu gründen beabsichtigte, sollte den weiteren Zielen der Bande dienen. Das Projekt des Kabaretts war großartig: 40 Röcke und 60 Kellner sollten das Publikum bedienen. Es wurden 300 schriftliche Angebote von Stellen suchenden eingereicht und jeder 150.000 Mark Sicherheit beigelegt: Nun wird dieses „imposante“ Werk allerdings nicht zustande kommen.

Posen. Während des letzten Bandarbeiterstreiks im Polnischen Gebiet ereignete sich — wie polnische Blätter berichten — ein Vorfall, der in der Geschichte des wiedererstandenen Polen wohl einzig dasteht. In Gorzno, wo die Arbeiter sich weigerten, die Erste einzubringen, wurde Militär herangezogen, das auf die Streikenden zu schielen begann. Nach der ersten Salve nahm sich der Abteilung kommandierende Offizier durch einen Schuß das Leben. Als Opfer dieser Schießerei waren zwei Personen zu belagern, die schwer verwundet wurden.

Gorzno. Eine polnische Zeitung in Strasburg. Am 1. September d. J. erscheint in Strasburg eine polnische Zeitung unter dem Namen „Aemilia Miejska“. Das Blatt kommt dreimal wöchentlich heraus. Verleger dieser Zeitung ist der Drucker des Oredownik (Kreisblatt) Mieczyslaw Wojciechowski.

Erhöhung der Hundesteuer. Im Kreise Strasburg erfährt vom 1. Oktober d. J. die Hundesteuer eine Erhöhung, und zwar wird von jedem ersten Kettenhund eine Steuer von 50 Mk. und von jedem weiteren Hund eine solche von 100 Mark jährlich erhoben.

Aus aller Welt.

Billige Briefmarken. Wie „Aufpreß“ aus Warschau erfährt, verleihen die Eisenbahngüter von der Ukraine bis Woloszyska. Die Sowjetregierung verleiht von hier in der letzten Zeit Expressbriefe, deren Frankatur 1.000.000 für einen Brief beträgt.

Belohnte Lebensrettung. In England starb ein höherer Offizier, der sein ganzes Vermögen in Höhe von einer Million Pfund seinem einstigen Lebensretter in der Sommenschlacht, einem einsamen Soldaten Red Poirier, vermacht hat.

Ein Londoner Anwaltsbureau hat, wie wir im „Prager Tagblatt“ lesen, einen Aufruf nach dem Erben erlassen, der nach Amerika ausgewandert sein soll.

Letzte Nachrichten.

Vermittlungsversuche zwischen Frankreich und England.

Paris. 17. August. (A. W.) In diesen politischen Kreisen wird behauptet, daß Schatzmeister aus Frankreich und England zu vermitteln sucht. Die belgische Regierung ist in gleicher Richtung tätig.

Die faschisten wollen die Ratifizierung des italienisch-südostslawischen Vertrages verhindern.

Rom. 17. August (Pat.) Das Zentralkomitee der Faschisten hat der Parteiverwaltung sowie der parlamentarischen Fraktion empfohlen Schritte zur Verhinderung der Ratifizierung des in Rapallo und Rom unterzeichneten italienisch-südostslawischen Vertrages einzuleiten.

Eine Konferenz für Angelegenheiten des Nahen Ostens geplant.

Konstantinopel. 17. August. (Pat.) Delegierte der Alliierten und Griechenlands haben ein Protokoll unterzeichnet, wonach sich die Truppen der Alliierten, wie auch Griechenlands auf eine 10 Kilometer breite Abgrenzungslinie zurückzuziehen haben.

Konstantinopel. 17. August. (A. W.) Die interalliierten Kommissare in Konstantinopel erwogen auf der letzten Konferenz die Notwendigkeit und Möglichkeit wegen der Angelegenheiten des Nahen Ostens in Kürze eine Konferenz einzuberufen. Als Ort der Konferenz wurde Venedig vorgeschlagen.

Bevorstehender Kongress der Zwischenparlamentarischen Union.

Wien. 17. August. (Pat.) Wie das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet, findet vom 28. bis 30. d. M. in Wien der 29. Kongress der Zwischenparlamentarischen Union statt. In diesem Jahre wird auf dem Kongress zum ersten Male auch Südamerika, Ru-

nada und Japan vertreten sein. Der Kongress wird sich mit Entwaffnungsfragen und dem Schutz der Minderheiten befassen. Auch soll die Wahl des Vorsitzenden vorgenommen werden, da sich der bisherige Vorsitzende Hardall, der dieses Amt seit bereits 10 Jahren ausübt, infolge vorgedrungen Alters zum Rücktritt gezwungen sieht.

Gerüchte über eine geplante Landung Wrangels in Odessa!

London. 16. August. (Pat.) Der „Temps“ meldet, daß die Sowjetbehörden anlässlich der Rückreise Wrangels demnächst in Odessa landen. mehrere Verbrüderungen erliegen, denen sich jedoch die Arbeiter widersetzen. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß im Hafen, wobei die Arbeiter den Hafenkommissar und 4 bolschewistische Beamte erschlugen, während 4 Arbeiter schwer verwundet wurden.

Kurze telegraphische Meldungen.

Der Präsident der Republik Argentinien Alvaro ist in Paris eingetroffen.

Der päpstliche Nuntius in Polen Monsignore Lauri ist in Rom angelangt.

Gegen das Gebäude des italienischen Konzils in Marseille ist eine Bombe geworfen worden, die nur Materialschaden verursachte.

Polencars hat am 16. d. M. den Vorsitzenden der Reparationskommission Dubois, den italienischen Außenminister Schanzer und den italienischen Botschafter Sforza empfangen.

Der Generalstreit in Lissabon ist beendet.

Im September findet in Wiesbaden eine Konferenz russischer Monarchen statt. Die Haupitgegenstand der Beratung wird die Auwärtschaft des Großfürsten Kirill auf den russischen Thron bilben.

Die Sowjets haben an die litauische Regierung gegen die Regelung der Internationalisierung des Nemunasflusses eine Protestnote gerichtet.

Die Sowjets haben den Vorschlag der japanischen Regierung bezüglich einer Vereinbarung über Sibirien angenommen.

Der König und die Königin von Süßslawien

werden von Marienbad aus Prag besuchen, um den Präsidenten Masaryk zu begrüßen.

Die Anglobank hat sich damit einverstanden erklärt, auf die Aktien der neuen österreichischen Emissionsbank zu verzichten.

Aus Lahore (Indien) wird berichtet, daß der Führer der indischen Aufständischen in Pandschab, Matti Singh, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist.

Polnische Börse.

Warschau. 17. August
Millionen
1/4 proz. Prakt. d. Bodenkreditges.
f. 1. 192 Mk. 5675

Walters:
Dollars 7670-777-7680
Kanadische Dollars 7800-7847
Belgische Frank 593
Deutsche Mark 7.65-7.65

Schakos:

Belgien 585-483
Berlin 7.0 7.20 7.25
Danzig 7.271,- 7.20 7.25
Lodz 34150-34800
New-York 7375 7775-7690
Paris 638 6171,- 618
Prag 2371,- 240
Schweiz 455
Wien 11.25 10.75

Aktien:
Warschau, Handelsbank 5470-5475
Kreditbank 5410-5364
Handel u. Industriebank 5600
Warschau, Gen. d. Zuckerfabr. 7500-74000-75000
Holt Industrie 7650
Kokoszka Maschinen 14.00 12891-13600
Gostynski 40.00
Litho 570,- 5725 5800
Ostrowitzer Werke 102 0-10300
Endzki 3900 3950 3425
Starachowice 53.00-6700-6900
Zyradow 785000
Borkowksi 1635-1600-1670
Gebr. Jakubowsky 2500-255
Schiffahrtsgesellschaft 1900
Napakia 2300 2250

hauptchriftleitung: Adolf Kargel.
Verantwortlich für Politik, Lokales und den übrigen unpolitischen textlichen Teil: Adolf Kargel. Dr. und Verlag: Anzeigen: Gustav Ewald; Dr. und Verlag: Verlagsgesellschaft „Lodzer Freie Presse“ m. b. L. Leiter Dr. Eduard v. Behrens.

Wygoda, Petrikauer Straße 238.

J. med. Braun

Spezialarzt für
Haut-, venen-, schleim- und
paravaginalen Anomalien.
Poloniniowstr. 23.
Widung von 10-1 n. 5-5.
Damen von 4-5 9335

Raten-Zahlungen

geben wir sämtliche Damen- und Herren-Garderoben, Damen- nebst Herrenwäsche, Manufaktur- und Galanteriewaren. Sämtliche Aufträge werden von eigenen Waren im Laufe von 4 Tagen in eigener Werkstatt ausgeführt.

3728

Alte Zeitungen

Von in der Geschäftsstelle dieses Blattes zu haben sind 3 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends.

3732

Deutscher Lehrer

Lehrbefähigung für Deutsch, Latein, Französisch (nicht Polnisch), 2 Jhr. alt, sucht Stelle als Hauslehrer oder in Privatschule. Off. Dr. Heinr. Siegel. Geschäftsstelle der „Lodzer Freie Presse“ erbeten.

3731

Dankdagung.

Hermann Petri

Das Geleit zur letzten Ruhesette gegeben, insbesondere Herrn Pastor Gundlach für die Trostesworte, dem Gesangverein der St. Johannisgemeinde, den Herren Ehrenträgern und Kranzpendern meinen herzlichsten Dank.

Amalie Petri, geb. Schikora.

Jed. med. Dr. med. Edmund Eckert

Ein modernes Jagdgewehr
Stühle u. Spiegel
in dunkler Eiche — zu verkaufen. Auskunft Piromowicza 11, W. 1 von 11-1.

3728

Hornlose Ziege

weiß, mit schwarzen Fieden, am Halse einen kleinen, abhanden gekommenen Abgebinde. Geleide eine Hütchenschlachtung zu verkaufen. Abherr: Käthe 82 beim Porte. 3724

3728

Zu verkaufen

2 Violinen
Lokowa 20 bei J. Piske.

3728

Portier

wünscht eine jegliche Stellung zu wechseln. Auch kann der selbe Tischlerarbeiten vertragen. Vor in der Gesellschaft. 5. St. zu erfahren.

3728

Jackenstricker

sucht Arbeit. Ges. Offeren unter „Jackenstricker“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

3728

Wolfschund

ans gutem Hause für das Comptoir einer Baumwollspinnerei gesucht. Off. unter F. M. 17. erbeten. 8800

3810

junger Mann

ans gutem Hause für das Comptoir einer Baumwollspinnerei gesucht. Off. unter F. M. 17. erbeten. 8800

3810

Selfaktormeister

ans gutem Hause für das Comptoir einer Baumwollspinnerei gesucht. Off. unter F. M. 17. erbeten. 8800

3810

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für

3810

Selfaktormeister

ans gutem Hause für das Comptoir einer Baumwollspinnerei gesucht. Off. unter F. M. 17. erbeten. 8800

3810

Selfaktormeister

ans gutem Hause für das Comptoir einer Baumwollspinnerei gesucht. Off. unter F. M. 17. erbeten. 8800

3810

Selfaktormeister

ans gutem Hause für das Comptoir einer Baumwollspinnerei gesucht. Off. unter F. M. 17. erbeten. 8800

3810

Selfaktormeister

ans gutem Hause für das Comptoir einer Baumwollspinnerei gesucht. Off. unter F. M. 17. erbeten. 8800

3810

Selfaktormeister

ans gutem Hause für das Comptoir einer Baumwollspinnerei gesucht. Off. unter F. M. 17. erbeten. 8800

3810

Selfaktormeister

ans gutem Hause für das Comptoir einer Baumwollspinnerei gesucht. Off. unter F. M. 17. erbeten. 8800

3810

Selfaktormeister

ans gutem Hause für das Comptoir einer Baumwollspinnerei gesucht. Off. unter F. M. 17. erbeten. 8800

3810

Selfaktormeister

ans gutem Hause für das Comptoir einer Baumwollspinnerei gesucht. Off. unter F. M. 17. erbeten. 8800

3810

Selfaktormeister

ans gutem Hause für das Comptoir einer Baumwollspinnerei gesucht. Off. unter F. M. 17. erbeten. 8800

3810

Selfaktormeister

ans gutem Hause für das Comptoir einer Baumwollspinnerei gesucht. Off. unter F. M. 17. erbeten. 8800

3810